Zusammenarbeit mit den Medien

- Bolivien
  - Factsheet “Gewalt gegen Frauen im Blickfeld der Medien”
- Regional
  - Factsheet “Gewalt gegen Frauen im Fokus der medialen Aufmerksamkeit”
  - Factsheet „Frontera Norte – Geschichten, die Leben verändern”

Bolivien

Bolivien

Factsheet “Gewalt gegen Frauen im Blickfeld der Medien”

Das Factsheet erläutert den Prozess zur Erarbeitung eines Protokolls mit dem Namen Gewaltfreier Journalismus: Protokoll zur Berichterstattung von geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen. Der Prozess beschreibt den wertvollen Austausch zwischen Journalist*innen, Kommunikator*innen, der Zivilgesellschaft und der Regierung.


Gewalt gegen Frauen im Blickfeld der Medien

Herunterladen (2016, pdf, 474 KB)

Ansicht auf Spanisch

Regional

Regional

Factsheet “Gewalt gegen Frauen im Fokus der medialen Aufmerksamkeit”

Dieses Factsheet erläutert die wichtige Rolle der Medien bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und beschreibt die wichtigsten Fortschritte, die in Peru, Bolivien, Ecuador und Paraguay erzielt wurden. Außerdem enthält es Leitlinien für Journalist*innen, wie über Fälle von Gewalt gegen Frauen berichtet werden kann und welche Maßnahmen in den genannten Ländern ergriffen wurden.


Herausgegeben von:
giz

Gewalt gegen Frauen im Fokus der medialen Aufmerksamkeit

Medien, häufig als „vierte Gewalt“ bezeichnet, erfüllen in unserer Gesellschaft wichtige Funktionen, zu vielen davon gehören die Kontrolle und Information über politische Entscheidungen und Ereignisse. Sie sollen die öffentliche Meinung und damit zur Meinungsbildung beitragen. Dadurch, dass sie Handlungs- und Reflexmuster und gesellschaftliche Werte vermitteln, kommt ihnen auch eine soziale und integrative Funktion zu. Sie können, können sie einen wichtigen Beitrag leisten, wenn es um eine positive Veränderung von Bewusstseinsformen geht, in denen Gewalt gegen Frauen, in welcher Form auch immer, legitim und damit gewohnheitsgemäß oder zumindest tolerabel erscheint.

Eingebettet ist leider zu konstatieren, dass die Massenmedien in vielfältiger Weise dazu beitragen können, Gewalt gegen Frauen zu verharmlosen, zu fördern oder zu legitimieren. Und dies ist durchaus der Fall, etwa wenn sie – „wissentlich Frauenbilder produzieren und Gewalt in (Paar-)Beziehungen, namentlich in Telenovelas, als „normal“ erscheinen lassen. Oder wenn die „Frauenthemen“ in ausgiebiger Weise behandeln, wenn sie stereotype Schönheitsideale präsentieren, wenn sie Mythen über Homosexualität machen und wenn sie der Vermarktung des weiblichen Körpers Vorschub leisten sowie der Diskriminierung von Frauen, die sich dem Marktdiktat der ewigen, faltenlosen Jugend entziehen.“[1]. In diesem Fall sind sie nicht nur der Ausgangspunkt, sondern das Medium selbst bei der Verbreitung von manifester Gewalt gegen Frauen.

Eine weitere Form dieser indirekten, nicht manifesten Gewalt gegen Frauen ist die symbolische Gewalt. Noch subtiler, unterschwelliger als die mediale Gewalt, findet sie sich in kultur-spezifischen Äußerungsformen wieder – in Legenden, Erzählungen, Sprichwörtern, Liedern oder in weniger aufgefallenen Witzen und Spüllern etc. –, also in Bereichen der Sprache, mit denen es die Medien auch zu tun haben.

Von daher ist es dringend notwendig, die Massenmedien in einer Art und Weise zu sensibilisieren, dass sie Hilfe- stellung zur Gewalt gegen Frauen zu gewinnen. Und da sie als Informationsinteressant stark bewusstseinsbildend auf ihre Konsumenten/innen wirken, ist es genauso notwendig, dass Medienschaffende eine professionelle, hochwertige, ethisch fundierte Aus- bzw. Weiterbildung im Sinne des Erwerbs einer Gender-Perspektive und der Orientierung an Gewaltfreiheit durchlaufen.

Was heißt aber „ethisch fundierter“ Journalismus im Sinne von Präventionsarbeit bezüglich? Kriterien hierfür wären etwa:

1. Grundlegende, umfassende Information zum Thema Gewalt an Frauen.
2. Aufklärung über die sozio-kulturelle Bedingtheit von Geschlechterrollen.
3. Ablehnt von einem Sensationsjournalismus hinsichtlich der Gewaltproblematik.
4. Verzicht auf Begriffsklärung der geschlechtsspezifischen Gewalt als gleichsam „normales“ Phänomen – und damit
5. Explizite Verurteilung aller Facetten dieser Gewalt als Straftat.
6. Berücksichtigung der schlimmen individuellen und gesellschaftlichen, auch wirtschaftlichen Folgen der Gewalt an Frauen.

Die Potenziale der Medien hinsichtlich der Beeinflussung der öffentliche Meinung und damit der Gesellschaft ist solcher sind gewaltig. Folgerichtig wurden, was das Thema Gewalt gegen Frauen angeht, bereits internationale Richtlinien verfasst, zum Beispiel:

* Das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW-1979).
Hier heißt es in Artikel 5: „Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, [...] um einen Wandel in

Herunterladen (2016, pdf, 530 KB)

Ansicht auf Spanisch

Regional

Factsheet „Frontera Norte – Geschichten, die Leben verändern”

Fernsehserie und Hörspiel mit „alltäglichen“ Geschichten über Gewalt, Kriminalität und Armut an der Grenze zwischen Ecuador und Kolumbien. Ziel der Reihe war es, das Bewusstsein für die Realitäten der Grenzbevölkerung zu schärfen. Die ersten beiden Kapitel, die ComVoMujer beigesteuert hat, betonen die Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, insbesondere gegen indigene, afrikanischstämmige und Landfrauen; außerdem verurteilt die Serie den Handel und den Schmuggel von Frauen zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung.



Herunterladen (2012, pdf, 2 MB)

Ansicht auf Spanisch